

Welche Themen sind für Sie wichtig?  
Haben Sie interessante Inhalte aus Ihrer Schule?  
Schreiben Sie uns bitte eine E-Mail: [hak@wissenplus.at](mailto:hak@wissenplus.at)

Verantwortlicher Redakteur:  
DR. ERICH HAUER  
WU Wien/IMC Fachhochschule Krens



## Soziale Probleme in der Schule lösen

**Praxis.** BHAK und BHAS St. Pölten als Beispiel für gelungene Integration von Sozialarbeit in der Schule.

In einer Schule, in der etwa 1000 Menschen miteinander arbeiten und dabei auch ihr Leben einbringen, treten Konflikte auf und werden Konflikte mitgebracht. Viele dieser Konflikte behindern die Entwicklung der Menschen und erschweren die Arbeit miteinander – wenn sie nicht bewältigt werden.

Im Sommersemester 2002 wurde gemeinsam mit der Bundesakademie für Sozialarbeit St. Pölten ein Langzeitpraktikum von 4 Studenten/Studentinnen gestartet, die Schulsozialarbeit an der BHAK & BHAS St. Pölten anboten.

Die Studenten schrieben in ihrem Konzept:

In den letzten Jahren häufen sich die Klagen der Lehrerschaft über schwierige Schülerinnen und Schüler, über wachsende Gewaltbereitschaft, Vandalismus und über nicht vorhandene Kooperation im Unterricht. Schülerinnen und Schüler hingegen fühlen sich oftmals in der Institution Schule überfordert, und zwar durch die leistungsorientierten Strukturen, die ihnen keinen Raum lassen, um ihre Sorgen und Nöte zu artikulieren.

Diese Situation ist der Ansatzpunkt der Schulsozialarbeit. Auf der methodischen Arbeit aufbauend sollen Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Eltern niederschwellige Interventions-, Beratungs- und Begleitungsangebote zur Verfügung gestellt werden. Dadurch sollen Problemsituationen erkannt werden, woraufhin eine professionelle Aufarbeitung der Problemmaterie in die Wege geleitet wird.

Zielgruppen sind dabei alle Schulpartner:

➤ Schüler/innen:

Die Schüler/innen stellen die primäre Zielgruppe von Schulsozialarbeit dar. Sie sind das verbindende Element zwischen Eltern und Lehrern, sprich dem Systembereich Schule und dem Systembereich Familie. Problemkonstellationen in einem der beiden Systeme wirken sich auf das jeweils andere System aus, sodass eine von dieser Definition losgelöste Problemsicht nicht zielführend wirkt.

➤ Lehrer/innen:

Sie stellen die Kontaktpersonen im Systembereich Schule dar. Hauptkontaktpunkte mit der Schulsozialarbeit ergeben sich aus Problemsituationen mit Schülern/Schülerinnen.

➤ Eltern:

Sie sind die Kontaktpersonen im Systembereich Familie. Da es sich für die Schulsozialarbeit schwierig gestaltet, sich Einblick in die familiäre Situation von Schülern/Schülerinnen zu verschaffen, bzw. darin Einfluss zu nehmen, ist auch hier eine positive Zusammenarbeit notwendig.

Das Projekt wurde dann im folgenden Schuljahr sponsoringfinanziert mit den Studenten/Studentinnen weitergeführt. Im Pflichtschulbereich waren in Niederösterreich ebenfalls Initiativen im Bereich der Schulsozialarbeit gesetzt worden und es wurde ein Finanzierungsmodell aus der freiwilligen Sozialhilfe des Landes NÖ und von den Schulerhaltern für den Pflichtschulbereich entwickelt, getragen vom Verein „Young“, der „x-Point“-Schulsozialarbeit an Pflichtschulen durchführte.

Im Schuljahr 2003/04 gelang es mit dem Verein Young als Träger als erste Bundesschule in NÖ eine Zusage des Landes Niederösterreich und der Stadt St. Pölten für die Finanzierung des Schulsozialarbeitsprojektes „x-Point“ zu erhalten. Und dieses Angebot an Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern besteht bis heute ununterbrochen und hat sich auch auf viele andere Schulen ausgebreitet. (Siehe <http://www.x-point.at>)

Dieses Angebot wird auch angenommen: Von den rund 1000 Schülerinnen und Schülern der BHAK & BHAS St. Pölten haben pro Semester rund 10 Prozent die Möglichkeit einer Beratung im Rahmen des Schulsozialarbeitsprojektes genutzt.

Die Erweiterung der Kompetenzen im System Schule durch die Schulsozialarbeit braucht auch Zeit, um bei den Schülern/Schülerinnen, Lehrern/Lehrerinnen und den Eltern anzukommen. Durch die Kontinuität des Angebotes von Schulsozialarbeit ist die Akzeptanz am schnellsten bei den Schülern/Schülerinnen gewachsen, die sehr verantwortungsvoll mit dieser Unterstützung umgehen. Auch die Lehrer/innen nutzen die Möglichkeit an Unterstützung, die Schulsozialarbeit bietet, immer stärker. So werden immer mehr Kontakte durch die Initiative von Lehrern/Lehrerinnen zu x-Point hergestellt. Die Eltern nehmen von sich aus kaum Kontakt mit unserer Schulsozialarbeiterin auf.

Schulsozialarbeit stellt eine einfach erreichbare Gesprächspartnerin dar, die zwar im System Schule lokalisiert ist, aber nicht Teil der Aufgabe des Systems Schule ist. Sie wirkt weit über die Schule hinaus und hinein bis in die Familien. Sie wirkt immer nur mit



Mag. (FH) Sandra Strohmaier vom Verein Young (li.), Schulsprecherin Christina Flore, Dir. Mag. Günter Schraik

freiwilliger Zustimmung und unterstützend. Daher braucht sie auch im System Schule die notwendige Freiheit und das notwendige Vertrauen. Starke Reglementierung der Schulsozialarbeit durch die Schule und starke Kontrolle wirken meiner Meinung nach kontraproduktiv. Sie bewirkt sicher eines – Konflikte, die da sind, werden offener angesprochen. Das bietet aber auch die Chance, sie zu bewältigen und daraus Impulse für Entwicklungen im persönlichen und im systemischen Bereich zu gewinnen.

Schulsozialarbeit löst nicht alle Probleme im Schulalltag – sie unterstützt aber jeden Tag bei deren Bewältigung. ☒

Dir. Mag. Günter Schraik